

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Am Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Zalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Landesregierungskonzipisten Dr. Franz Bončina zum Bezirkskommisjär und den Landesregierungs-konzeptspraktikanten Dr. Bogumil Seneković zum Landesregierungskonzipisten ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. Juni 1906 (Nr. 141) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 135 «Kleine Zeitung» vom 17. Juni 1906.
- Nr. 24 «La Terra d'Istria» («Il Proletario») vom 16. Juni 1906.
- Nr. 8 «Podripský Pokrok» vom 15. Juni 1906.
- Nr. 48 «Nová Doba» vom 16. Juni 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Seemanöver der britischen Flotte.

Über den ersten Teil der am 6. d. M. um 8 Uhr abends abgeschlossenen Seemanöver der britischen Flotte läßt sich, so wird der „B. Z.“ geschrieben, aus den spärlichen und nicht in allen Teilen zuverlässigen Zeitungsnachrichten folgendes Gesamtbild entwerfen. Der Zweck war, die vor einigen Monaten getroffenen Vorkehrungen zur Mobilmachung der Reserveflotte auf die Probe zu stellen, und zwar durch einen vor der Kriegserklärung erfolgenden Angriff einer feindlichen Flotte auf die britischen Häfen der Südküste sowie auf Gibraltar. Dieser Angriff mußte während der Abwesenheit der an Kriegsschiffen überlegenen britischen oder „roten“ Flotte erfolgen, die denn auch tatsächlich in die Kriegsübungen der vergangenen Woche nur wenig eingriff. Um den Manövern den Schein größerer Wirklichkeit zu geben, waren Schottland und Irland und die Kanal-Inseln als feindliches Gebiet bezeichnet worden, das der feindlichen „blauen“ Flotte unter dem Vizeadmiral Sir W. May als Stützpunkt diene. Diese blaue Flotte zerfiel in zwei Teile. Zehn Schlachtschiffe mit einer entsprechenden Zahl Torpedozerstörer und Kanonenboote standen in Berehaven in Irland. Sie sollten die Zufuhr von Le-

bensmitteln auf transatlantischen Dampfern nach England unterbinden. Während die von Berehaven auslaufenden Schlachtschiffe sich anhielten, auf britische Kauffahrer und Ozean-Dampfer Jagd zu machen, dampfte das zweite aus 21 erstklassigen Kreuzern, 3 zweiklassigen Kreuzern und 14 Zerstörern bestehende feindliche Geschwader unter Admiral Louis Vattenberg am Dienstag in der Frühe von seinem schottischen Stützpunkt bei Queensberry aus in aller Eile in südlicher Richtung, forcierte die Meerenge von Dover, ohne von der viel stärkeren roten Flotte unter Admiral Sir Artur Wilson aufgehalten zu werden, und entkam, dank der größeren Schnelligkeit der Schiffe, nach den Kanal-Inseln, von denen Alderney und Guernsey sofort als Stützpunkte für die Angriffe auf die Häfen der Südküste Englands dienten. Diese Flotte führte dann die Torpedo-Angriffe auf Plymouth, Portsmouth und Sheerness aus; zu gleicher Zeit erschienen blaue Fahrzeuge vor Gibraltar und unternahmen auf die dortigen Docks und Wellenbrecher Angriffe, die nach der Behauptung der Angreifer wenigstens teilweise von Erfolg gekrönt wurden. Die Angriffe auf die drei britischen Häfen wurden zurückgeschlagen. Doch behaupten die Angreifer, den Sperrbalken vor der engen Mündung des Hafens von Portsmouth durchsägt zu haben, so daß einige Zerstörer in den Innenhafen eindringen. Das mag richtig sein, doch sind diese feindlichen Fahrzeuge der britischen Flotte in die Hände gefallen. Der Angriff auf Plymouth wurde am Samstag erneuert. Zu gleicher Zeit fand in der Meerenge von Dover ein Treffen zwischen Schiffen beider Flotten statt; wenigstens wurde Geschützdonner in Dover gehört. Auf Dover selbst wurde kein Angriff gemacht. Unmittelbar nach dem Angriff auf Gibraltar, der die erste feindliche Handlung vorstellte, wurde die in den Südhäfen Englands liegende Reserveflotte mobil gemacht. Sie soll schon eine Stunde nach Eintreffen der Drahtmeldung aus Gibraltar fertig gewesen sein, um in See zu stechen, und hat auch unter dem Admiral Aldair von Sheerness aus an der Verfolgung der blauen Flotte teilgenommen, als diese beim Herannahen der britischen Übermacht zurückwich. Kleinere Unfälle sind vorgekommen; einige Torpedo-

boote stießen zusammen, eines strandete und bei zwei größeren Kriegsschiffen wurden Maschinenschäden entdeckt, die aber rasch ausgebessert werden konnten. Das Ergebnis der bisherigen Manöver wird als höchst befriedigend bezeichnet. Die taktischen Manöver dieser Woche sind von der Art, wie sie alljährlich stattfinden. Am 23. d. M. beginnen dann die großen Manöver, an denen sämtliche auf dem Erdball zerstreuten Kriegsschiffe zum Schutz der britischen Kauffahrer teilnehmen werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Der gegen die Ausführungen des Ministers des Außern, Grafen Goluchowski, über den Stand und die Aussichten des in Mazedonien in Angriff genommenen Reformwerkes von manchen Seiten erhobene Vorwurf des Optimismus wird an unterrichteten russischen Stellen, wie aus Petersburg geschrieben wird, als nicht gerechtfertigt bezeichnet und versichert, daß die Darstellungen des Ministers auch nach den Berichten der russischen Regierung durchaus der wahren Sachlage entsprechen. Die Hoffnung auf wachsende Normalisierung der Zustände in Mazedonien ist in russischen Regierungskreisen in den letzten Monaten erstarkt. Sie gründet sich nach wie vor, wie betont wird, auf das vertrauensvolle Einvernehmen der beiden Ententemächte, welches in einträchtigen Zusammenwirken ihrer Zivilkommissäre einen für die Entwirrung der Verhältnisse in Mazedonien sehr wohlthätigen Ausdruck findet, sowie darauf, daß gegenwärtig die Anschauungen der Ententemächte sich im allgemeinen mit denjenigen der übrigen Mächte decken und auch in Konstantinopel die Einsicht, daß das von den Ententemächten initiierte Werk ein selbstloses ist und praktisch zum Ziele zu führen vermag, ersichtlich an Boden gewonnen hat.

Die italienische Kammer wird, wie man aus Rom meldet, wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr dazu gelangen, die noch unerledigten Budgetkapitel zu behandeln. Da sich darunter auch das Budget der auswärtigen Angelegenheiten befindet, wird auch dieses erst im Herbst

## Fenilleton.

«Nsambara.»

Humoreske von Amélie Hinz.

(Schluß.)

Es war um die achte Abendstunde, als Doktor Fobach gesenkten Blickes seiner Wohnung zuging. Der lange Sommertag hatte es ihm unmöglich gemacht, den Beobachter seiner eigenen Wohnung zu spielen. Er hatte die langen Stunden im einsamen Tannenwäldchen verbracht, im Kampfe mit dem verlorenen Seelenfrieden. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hatte die Entdeckung von Litas Untreue ihn getroffen; seines Glaubens an ihrer Liebe zu ihm und an ihrem sittlichen Werte beraubt, stand er unvorbereitet dem Entsetzlichen gegenüber. O, er wußte wohl, wer dieser Nsambara sein würde! Einer jener Schlingel von Ausländern natürlich, die Litas Mutter, eine Wittve, in Pension hatte. Russen, Finnen, Spanier, ja sogar ein Afrikaner war darunter; schon manches Mal hatten ihre dreisten Blicke auf Lita sein Unbehagen geweckt.

Und um eines solchen Laffen willen war er betrogen — verraten! Und das Ende? Ehescheidung!

Ihm sträubten sich die Haare. Der Fall würde für die gesamte Lehrerwelt ein Schimpf sein! Seine Stellung hier würde unmöglich sein und ihm nichts übrig bleiben, als den Wanderstab in die Hand zu nehmen.

O, diese Frauen! Und er hatte felsenfest geglaubt, Lita mit ihren siebzehn Jahren sei ein unbeschriebenes Blatt — eine reine Sonne!

Mit einem mühsam unterdrückten Quälgeschrei stand er vor dem Hause. Mit bebender Hand öffnete er die Tür — wer weiß, ob nicht über ein kleines dieses Haus der Schauplatz eines jener Sensationsdramen sein würde, die ja jetzt an der Tagesordnung waren, denn, erwischte er den Räuber seines Glückes, so —

Mit wenigen Sätzen raste der sonst so ruhige, Bedächtige die Treppe hinauf, befand sich aber noch rechtzeitig und klinkte sehr leise die Stagentür auf.

„Herr Gott, der Herr Doktor all!“ entfuhr es der auf dem Korridor beschäftigten Guste. Sie wurde feuerrot und zauderte offenbar; dann vertrat sie plötzlich ihrem Herrn den Weg.

„Frau Doktor hat Besuch und — und ich soll partout niemanden reinlassen.“

Oskar Fobach ging der Atem aus; aber er beherrschte sich. „Dieses Verbot gilt doch wohl nicht mir, will ich meinen!“ Und die Erschrockene beiseite schiebend, schritt er rasch auf die Tür des Boudoirs zu und öffnete dieselbe.

Im selben Augenblick ertönte ein Schrei — vom angrenzenden Schlafzimmer her antwortete ein zweiter. Mit Gedankenschnelle erlosch die helle Lampe; dem Eintretenden gähnte Dunkelheit entgegen. Er vernahm fliehende, sich entfernende Füße, dann Flüstern nebenan. Und nun folgte Schweigen — eine Stille, als schwebte ein Engel durch den Raum, ein Engel, auf dessen Flügelpaar die Unschuld floh.

Der Fuß des betrogenen Ehemannes stockte, seine Nasenflügel weiteten sich, — deutlicher als Lampenlicht ihm Litas Schuld verraten haben würde, verriet der Zigarettenrauch sie ihm, der atemberaubend in der Luft schwebte.

„Lita, warum versteckst du dich vor mir?“ tönte es gleich darauf mit der Stimme des Weltgerichts von der Schwelle des Schlafgemachs her. Dort stand, ein brennendes Streichholz in der Hand, der Oberlehrer, in Haltung und Miene dem Engel mit dem Schwerte gleichend, der einst das sündige Menschenpaar aus dem Garten Eden vertrieb.

Ein leises Stöhnen antwortete ihm.

„Du schweigst? So werde ich selbst mich überzeugen, was du — wen du vor mir verbirgst.“

Rasch hatte er eine Kerze angezündet. In dem sich verbreitenden Lichtschein sah er seine junge Frau bleich und zitternd, das Taschentuch gegen die Lippen gepreßt, sich an die Bettwand lehnen, offenbar bestrebt, mit ihrer Gestalt etwas zu verdecken. Im dämmerigsten Winkel des Zimmers bewegte sich ein zweites Wesen.

„Oskar, ich beschwöre dich — sei gut! Eine alte Leidenschaft aus der Pensionszeit her —“

„Nsambara?“ Mehr brachte er nicht hervor.

„Du weißt bereits?“ stammelte sie, zwischen Erleichterung und Furcht schwankend.

„Dein Brief, Pflichtvergessene, den du unvorsichtigerweise offen hattest liegen lassen, öffnete mir rechtzeitig die Augen. Und da du wohl nicht behaupten kannst, daß sich hinter Nsambara die afrikanische Stadt gleichen Namens verbirgt, sondern —“



zur Beratung kommen, so daß also bis dahin keine weitere Debatte über die auswärtige Politik im italienischen Parlament zu erwarten steht. Das Ministerium wird die provisorische Genehmigung der noch unerledigten Budgets für sechs Monate verlangen. Vor den Sommerferien wird jedenfalls noch die Vorlage zugunsten der südlichen Provinzen und der Inseln, die derzeit in der Deputiertenkammer in Beratung steht, von beiden Kammern erledigt werden.

Aus London, 22. Juni, wird gemeldet: Bei dem gestern veranstalteten Festmahle zu Ehren der Vertreter der deutschen Presse brachte Lord Avebury einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte, wenn es irgend ein Land gebe, mit dem König Eduard mehr als mit einem anderen Frieden und Freundschaft wünsche, so sei dies Deutschland. Lordkanzler Reid trank sodann auf die Freundschaft zwischen Deutschland und England und führte aus, er kenne in England keine verständigen Leute, die nicht freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten wünschen, welche Staaten blutsverwandt seien, niemals Streit gehabt, nie die Schwerter gekreuzt haben, dagegen oft in derselben Schlachtreihe gestanden hätten. Der Toast wurde mit begeistertem Hochrufen aufgenommen. Hierauf führte der deutsche Botschafter Graf Wolf-Metternich aus, die Worte des Lordkanzlers bedürfen keines Kommentars. Er könne ihm und allen Leuten Englands, die wie er denken, die Versicherung geben, daß seine Worte hochgeschätzt werden, daß sie in Deutschland sofort die Antwort finden werden, die sie schon bei denen gefunden haben, die den Vorzug hatten, sie heute abends zu hören. Hierauf folgten noch mehrere andere Trinksprüche.

Die Darstellungen der Lage in Korea als einer ersten und besorgniserregenden, entbehren, wie aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, vollständig der Begründung; die Ruhe in Korea kann vielmehr nach authentischen Berichten als vollständig hergestellt angesehen werden. Die jüngsten Unordnungen, durch welche sich einige der daselbst lebenden Japaner zu vorübergehender Übersiedlung in andere Städte des Landes genötigt sahen, trugen ausschließlich lokalen Charakter und waren auf einen kleinen Teil der Halbinsel beschränkt, so daß die Entsendung einer geringen, den japanischen Garnisonen in Korea entnommenen Truppenmacht vollständig ausreichte, ihnen rasch ein Ende zu bereiten. Es entspricht denn auch nicht der Wahrheit, daß die japanische Regierung die Entsendung von Kriegsschiffen nach Korea verfügte.

Die Londoner Blätter melden aus Tanger, der Sultan habe am 18. Juni das Protokoll der Konferenz von Algeciras unterzeichnet.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine neue Eiszeit der Erde.) Sorgfältige Beobachtungen, die vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus angestellt sind, haben überraschende Resultate in bezug auf die Frage ergeben, ob wir tatsächlich einer neuen Eiszeit entgegengehen. Nach Dr. Reinhardts Ausführungen im „Prometheus“ spricht alles dafür, daß wir uns in einer Zwischen-

eiszeit befinden, die allerdings noch viele Jahre dauern kann. Dabei können wir sagen, daß eine neue Eiszeit um so später eintreten wird, je mehr sich vulkanische Ausbrüche ereignen, das heißt je mehr Kohlenäure durch solche Naturereignisse aus der Erdrinde, in der sie in heißen Magmen (Magma, fnetbare Masse, Salbe usw.) aufgelöst der Befreiung harret, ihren Übergang in die umgebende Atmosphäre findet, wodurch eine nicht zu geringe Wärmeerhöhung begünstigt wird. Es scheint ein Widerspruch in sich selbst zu sein, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß jede vulkanische Äußerung an der Erdoberfläche als wohlthätig und lebenspendend für alle übrigen vom Unglücke nicht gerade getroffenen Lebewesen begrüßt werden muß. Wenn beim Ausbruche zum Beispiel des Mont Pelée auf der Insel Martinique nicht weniger als 30.000 Menschen das Leben verloren, wenn wir die Verheerungen des Vesuv und die Katastrophe von San Francisco noch in frischer Erinnerung haben, so klingt eine solche Behauptung sehr merkwürdig. Und doch würde ein Aufhören der vulkanischen Ausbrüche auf die Dauer uns in absehbarer Zeit eine neue Eiszeit bringen, die wir uns nicht herbeiwünschen wollen, da eine solche trotz aller Kulturfortschritte die Lebensbedingungen für alle Bewohner Europas außerordentlich erschweren und einschränken würde.

(Was ein Arzt für Eigenschaften haben muß.) In der „Frankfurter Zeitung“ wird folgende, in Arztekreisen altbekannte Anekdote aufgewärmt: Billroth hatte seinen Schülern auseinandergesetzt, daß ein Arzt vor allem zwei Gaben besitzen müsse: er dürfe sich nicht ekeln und müsse beobachten können. „Sie werden mir,“ fuhr er fort, „sogleich zeigen, ob Sie diese Forderungen erfüllen können.“ Damit goß er in ein Glas eine unappetitliche Flüssigkeit, tauchte einen Finger hinein und leckte ihn ab; dann forderte er seine Schüler auf, das gleiche zu tun. Mit Todesverachtung kamen die jungen Herren der Aufforderung nach. Freundlich lächelnd sagte nun Billroth: „Sie haben die erste der beiden Bedingungen glänzend erfüllt; Sie werden sämtlich das Gefühl des Ekels überwinden lernen. Aber mit der Beobachtungsgabe ist es bei Ihnen allen recht schlecht bestellt, sonst hätten Sie bemerkt, daß ich meinen Zeigefinger in das Glas getaucht, dagegen den Mittelfinger abgeleckt habe!“

(Die „studierte“ Köchin.) Vor einigen Tagen gesellte sich zu drei reisenden Buchdruckern in Donaunwrth ein Student der Medizin, Otto Kurz, der der Sohn eines Staatsanwalts in München sein wollte. Beim Glase Bier wurde rasch Freundschaft geschlossen und schließlich einer Einladung des Studenten, die Landesausstellung in Nürnberg zu besuchen, Folge geleistet. Hier lebte man herrlich und in Freuden. Plötzlich erschienen mehrere Hüter des Gesetzes, die den lustigen Bruder Studio verhafteten. Der Herr war — eine ihrer Herrschaft in Neuburg mit 800 Mark entflozene Köchin.

(Der Kinematograph in der Medizin.) Bei der weitgehenden Verwendung, welche der Kinematograph heutzutage zur Wiedergabe von Aufzügen, Vorgängen auf der Straße usw. gefunden hat, wäre es verwunderlich, wenn er nicht auch Eingang in die Medizin gefunden hätte, und das ist jetzt

auch von einem amerikanischen Arzte versucht worden, dem es gelang, die Bewegungen, wie sie bei verschiedenen Krankheiten vorzukommen pflegen, durch den Kinematographen wiederzugeben. Am schwersten gelang solches bei den epileptischen Anfällen. Das Verfahren, das der Amerikaner Dr. Chaje erst nach sorgfältiger Vorbereitung bei einer großen Gesellschaft zur Anwendung brachte, soll nach seinen Ausführungen in erster Linie zu Unterrichtszwecken dienen. Es gibt nämlich bei einer ganzen Reihe von Krankheiten, namentlich solchen, die eine nervöse Grundlage haben, wie Hysterie, Epilepsie u. a., Bewegungen, welche an und für sich sehr ähnlich zu sein scheinen, in Wirklichkeit aber Unterschiede zeigen, die durch den Kinematographen deutlich erkennbar werden. Dadurch ist man in die Möglichkeit versetzt, auch den angehenden Arzt darauf aufmerksam machen zu können und Krankheitsbilder, die zeitlich auseinander liegen, als ein ununterbrochenes Ganze vor Augen führen zu können. Die weitere Ausbildung des Verfahrens ist daher eine Sache von außerordentlicher Wichtigkeit auch für die ärztliche Wissenschaft.

(Läufer.) Im „Temps“ schreibt Herr de Varigny bei Erwähnung der Ergebnisse der dies-tage veranstalteten Radlerwettkampf Bordeaux—Paris, daß die Großtaten der Kämpfer des Rades uns nicht die Leistungen der Läufer der vergangenen Zeiten vergessen lassen dürfen. Es ist auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen, sehr schwer, genau in Erfahrung zu bringen, wo die Geschichte endet und wo die Legende anfängt. Ein guter Fußgänger macht seinen Kilometer leicht in zehn Minuten, aber es will doch etwas heißen, einen solchen Marsch Tag für Tag fortzusetzen. Bei großen Distanzen sinkt die Laufgeschwindigkeit ganz bedeutend, während sie bei geringeren Distanzen bedeutend gesteigert werden kann. Ein „Running Footman“ des Grafen von Horn hat in einer Nacht 112 Kilometer zurückgelegt. Wenn man der Nacht 12 Stunden zuteilt, wären das 9 Kilometer in der Stunde. Ein anderer Läufer, der 228 Kilometer zu machen hatte, brauchte dazu 48 Stunden; das macht 4 Kilometer 700 Meter in der Stunde, wenn er sich überhaupt nicht ausgeruht hat, und 6 bis 7 Kilometer, wenn er vernünftig geruht und sich erholt hat. Weit tüchtigere Läufer scheinen die Orientalen zu sein. Ein Läufer, der im Dienste eines türkischen Sultans stand, legte in zwei Tagen die 320 Kilometer zurück, die Konstantinopel von Adrianopel trennen; das sind 6 Kilometer 600 Meter in der Stunde, wenn keine Ruhepause stattfand, und 9 bis 10 Kilometer, wenn man annimmt, daß ein Drittel der Zeit der Wiederauffrischung der Kräfte gewidmet war. Im Jahre 1834 wettete der norwegische Matrose Ernest Jensen, daß er in 15 Tagen von Paris nach Moskau gehen werde; er hatte die Wette gewonnen, denn er legte die 2500 Kilometer in 15 Tagen weniger 6 Stunden zurück. Er hatte also in je 24 Stunden 166 Kilometer „gemacht“. Da er täglich mindestens acht Stunden ruhen mußte, wanderte er mit der staunenerregenden Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde, was besonders darum bemerkenswert ist, weil er es so lange durchführen konnte! Jensen hat sich übrigens bald selbst übertrifft; er legte 9000 Kilometer in 59 Tagen zurück, etwas mehr als 152 Kilometer in 24 Stunden. Das ergibt allerdings

### Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Roel.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Dr. juris Erhard Meuern, ordentlicher Universitätsprofessor“ stand auf dem Schild an der Wohnungstür, vor der ein Kavallerieoffizier in elegantem Waffenrock sich eben die Stiefel abputzte.

Es war ein sehr hübscher Mann, so jung, daß man ihm fast das zweite Sternchen an seinem Kragen noch nicht zugetraut hätte, eine schlanke, geschmeidige Gestalt mit einem für die österreichischen Offiziere beinahe typischen Kopf: Brünnett, mit mehr zierlichen als bedeutenden Zügen, lebhaften schwarzen Augen und einem netten Schnurrbärtchen, das Haar in der Mitte gescheitelt, die Stirne niedrig, der Hinterkopf wenig entwickelt.

Auf dem angenehmen Gesichte zeigten sich Spuren innerer Erregung, und obgleich draußen ein kühler Herbsttag war, lag auf den Wangen des Oberleutnants ein Rot der Erhitzung.

Nachdem er den elektrischen Drücker berührt hatte, öffnete ihm ein blondes, ernstes, sehr höfliches Mädchen die Tür. Wenn er nicht gewußt hätte, daß es die Lisi war, er hätte sie für ein Fräulein gehalten.

Er reichte ihr eine Karte, worauf die Worte standen: „Josef von Spaček-Spann, Oberleutnant im . . . Infanterieregiment.“

„Welden Sie mich dem Herrn Professor,“ begehrt er nachdrücklich.

„Ach so, dem Herrn Professor . . .“

Mit einem unmerklichen Zögern nahm sie die Karte und verschwand damit hinter einer Seitentür des geräumigen Vorzimmers.

Oberleutnant von Spaček-Spann ordnete sich das Haar vor dem Spiegel der Vorzimmerwand und zerrte nervös an seinem Schnurrbärtchen.

Er hatte — selbstverständlich — noch nie angehalten, und es war ihm bedeutet worden, daß der Professor den Wehrstand nicht liebte. Zwar legte er darauf nicht sonderlich viel Gewicht . . . Heutzutage müssen die Väter froh sein, wenn sie überhaupt so viele Schwiegeröhne bekommen, wie sie brauchen. Aber unangenehm war es doch.

Josef von Spaček-Spann hätte eigentlich noch lange nicht ans Heiraten gedacht . . . Aber da mußte er sich dies Jahr nun in Pörtschach in Fabella Meuern, die vielleicht am wenigsten schöne, jedoch sicherlich geistig bedeutendste Tochter des Professors verlieben! . . . Ihr Geist hatte es ihm angetan — und da war er nun!

Die Anwandlung von Reue, die sich während des Wartens meldete, daß er unbesonnenerweise in seiner besten Uniform ausgerückt war, ohne sich vorher zu vergewissern, wie sich der Professor zu seiner Werbung stellen würde, unterdrückte er.

Sie sollte des Alten Lieblingstochter sein. Ob gern oder nicht, ja sagen mußte er. Was sonst?

„Der Herr Professor läßt bitten!“ kam die blonde Lisi zurück.

Berlendens Lachen aus dem Hintergrunde des Zimmers schnitt die weitere Rede ab. Wie durch einen Nebelschleier sah der Erregte Hortense, die Freundin seiner Frau, auf sich zuweilen, ein zierliches Mägdchen in der hochehobenen Hand.

„Marke, Msambara, Herr Doktor, heißt die Zigarette, die Vita und ich in der Pension zuweilen heimlich rauchten! Und diese ‚alte Leidenschaft‘, die zu gestehen Vita sich fürchtete, war wieder einmal über uns gekommen,“ lachte die junge Dame, welche die Bedenklichkeit des Irrtums, der hier waltete, rechtzeitig erkannt hatte. „Sicher aber hat die Erfahrung heute uns von dieser ‚Leidenschaft‘ geheilt, gelt, Vita, ha, haha?“

Doktor Fobach fand keine Worte; seine Seele kniete dankend vor der höheren Macht. Er fühlte zwei kleine Hände um seinen Nacken, ein heißes Antlitz sich an das seine schmiegen: „Du lieber, böser — armer Mann, nun verstehe ich deine veränderte Stimmung heute mittag“, klang es zwischen Lachen und Weinen an sein Ohr. „Sag, kannst du verstehen?“

Er zog sein wiedergefundenes Glück fest an sich. „Nur unter einer Bedingung, kleine Sünderin“, lachte er in jenem Jubel, wie nur der ihn empfindet, der schon sein Glück hat entfliehen sehen. Und in ausbrechendem Übermut sie zärtlich an sich ziehend, rief er: „Jetzt aber bitte ich, daß du mir eine ‚Msambara‘ anrauchst!“



nicht mehr 9 bis 10 Kilometer für die Stunde, sondern nur noch etwas über 8 Kilometer, aber man muß schon sehr kräftig sein, um diesen Geschwindigkeit zwei Monate hindurch einhalten zu können. Darum erscheint uns auch die Tat des Kapitäns Barclay, der im Jahre 1809 tausend Meilen in tausend Stunden zurücklegte und dafür infolge einer Wette 60.000 Mark einstecken durfte, weniger glänzend. Tausend Stunden sind 41 Tage und 16 Stunden. Um die tausend Meilen in dieser Frist zurückzulegen, mußte der Kapitän täglich rund 39 Kilometer machen. Wenn man nun ein Drittel der Zeit als Ruhezeit annimmt, so mußte er täglich 16 Stunden lang mit einer „Geschwindigkeit“ von 2 bis 3 Kilometer in der Stunde marschieren. Übermäßig anzustrengen brauchte er sich dabei nicht, aber 40 Tage lang ein solches Leben führen zu können, will auch schon etwas bedeuten.

— (Erdbeben und Selbstmord.) Das Erdbeben in San Francisco hat, wie aus Newyork gemeldet wird, einen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Seit dem Erdbeben ist die Zahl der Selbstmorde auf drei in der Woche gesunken, während sie vorher zehn bis zwölf betrug. Der Leichenbeschauer äußerte, daß ihn dies in der Ansicht bestärke, daß Untätigkeit die Hauptursache von Selbstmorden sei. Jetzt, wo alle Welt in San Francisco arbeiten müsse, fehle die Zeit zum Selbstmord.

— (Der Geldwert eines Menschen.) Eine interessante Berechnung in dieser Hinsicht stellte unlängst ein gewisser Dr. Holt aus Anlaß eines Vortrages in der American Medical Association in Newyork an. Nach der Ansicht des Redners repräsentiert ein 12-jähriger Knabe einen Geldwert von 10.400, ein 15-jähriger von 17.400, ein 25-jähriger junger Mann von 20.174 Mark. Der Wert eines Arbeiters nehme von diesem Jahre an ab und belaufe sich nach 45 Jahren (also im Alter von 70 Jahren) nur noch auf 69 Mark. Im Alter von 80 Jahren sei der Arbeiter für den Staat gar eine Last und stehe als solche mit 3490 Mark zu Buche. Ein Mann von höherer Bildungsstufe habe dagegen im Alter von 25 Jahren einen Wert von 103.580 Mark, der sich in den nächsten 15 Jahren auf 117.400 Mark erhöhe. Es sei dies, im Durchschnitt gesprochen, der Wert des menschlichen Schaffens und Könnens von Geistesarbeitern.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Personalnachricht.) Der Herr k. k. Landespräsident Theodor Schwarz hat sich gestern abends zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wien begeben.

— (Entgeltlicher Bezug von Arzneien und Verbandstoffen für Witwen nach militärischen Angehörigen.) Den Witwen der in der Beilage 18 des Reglements für den Sanitätsdienst des k. und k. Heeres, dritter Teil, unter Post 1 bis 8 bezeichneten Personen (Gagisten) sowie in einem ärarischen Versorgungsgehalt stehenden Witwen von Unteroffizieren wurde für sich und für ihre unterförmigen Kinder der entgeltliche Bezug von Arzneien und Verbandstoffen aus den Militärapothe-

Sie öffnete eine der beiden großen dunkeln, nach vorn führenden Türen und ließ den Oberleutnant in den olivgrünen Salon treten, den er von früheren Besuchen her kannte. Von dort geleitete sie ihn in eine als Bibliothek eingerichtete Eckstube, vermutlich des Professors eigenstes Reich, mit einem großen Schreibtisch und einer Herrengarnitur aus Teppichstoffen auf der Eintrittsseite, und zog sich zurück, während schon der Professor durch die andere Seitentür eintrat.

Der Oberleutnant kannte den Vater seiner Erforenen noch gar nicht. In Pörtlach war der Professor nicht mit gewesen — er hatte im Sommer in Gesellschaft seines Bruders, des weltberühmten Spezialisten für Hals- und Lungenleiden, Professor Lorenz Meuern, eine Nordkapreise gemacht. Und seither, im Wiener Heim, war Spaček des Hausherrn gleichfalls nicht anständig geworden. Er schien sich die Besucher seiner Damen möglichst fern zu halten und ließ sich auch am Empfangstag der Professorin nicht blicken.

Ein etwas schrulliger alter Herr, der es fertig brachte, mit einer der prächtigsten Frauen auf Gottes Erdboden unzufrieden, wenn nicht gar unglücklich zu leben. Das wußte Spaček schon.

Nun im hellen Oktobernachmittagslicht stand er ihm zum erstenmal gegenüber. Eine längliche Gestalt in schlaffer Haltung, die dem jungen Offizier als besonders zivilistisch auffiel, einen bläulichen, grämlichen Schein auf dem im Grunde schön geschnittenen Gesicht, das reiche, vorn etwas lange Haar leicht be-

fen und von jenen Truppenhospitälern, bei welchen ein Militärmedikamentenbeamter kommandiert ist, zugehenden. Die Abgabe der Arzneien und Verbandstoffe erfolgt nur gegen Rezepte, auf welchen vom ordinierenden Arzte oberhalb seiner Unterschrift der Name und Wohnort der bezugberechtigten Witwe und die Charge des verstorbenen Gatten angeführt ist. Der die obigen Bestimmungen verlautbarende militärische Erlaß beauftragt die Evidenzbehörden nach Tunlichkeit zu sorgen, daß die Witwen von diesem Zugeständnis Kenntnis erlangen.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelaufenen vier Wochen ist bei den einzelnen Objekten nachstehender Fortschritt zu verzeichnen: Bei der Landwehrkaserne sind die Maurerarbeiten — der Anwurf und das Verputzen — bei den Parterreräumen angelangt, die Glaser- und Tischlerarbeiten größtenteils vollendet und die restlichen Schlosser- und Zimmerarbeiten im Zuge. Beim Hause Regali in der Dalmatingasse sind der Anwurf und die Verputzungsarbeiten von innen sowie von außen nahezu fertiggestellt. Das Gebäude ist — wie sein Nachbarhaus — in sezeßionistischem Stil gehalten. Das Haus des A. Voghenghi an der Wienerstraße, bzw. in der Gerichtsgasse, ist unter Dach gebracht; der Rohbau wird derzeit getrodnet und im Laufe des Monats Juli angeworfen werden. Teilweise bewohnt ist bereits das Haus des Dr. M. Piric in der Gerichtsgasse. In der verlängerten Knafflgasse ist die Villa Andretto unter Dach gebracht; nebstdem ist daselbst schon ein Teil der steinernen Unterlage für das Eisengitter fertiggestellt. In der Levstikgasse wurde mit der Materialienzufuhr und den Grundausgrabungen für die Villa Staudacher begonnen. Auf der Unterkrainerstraße wurde der Bau der Villa Rytka in Angriff genommen. An der Bleiweisstraße wurde diefertige der Bauplatz für das neu aufzuführende Schulgebäude der höheren slov. Mädchenschule eingefriedet; zugleich ist die Materialienzufuhr im Zuge. Mit den Grundausgrabungen und der Gerüst-aufstellung wird nächstertage begonnen werden. In der Schießstättgasse wurde das ehemalige Haus des J. Tomc, nun Eigentum des P. Turf aus Draga, Bezirk Gottschee, gänzlich demoliert. Vestgenanntes läßt daselbst noch in dieser Bauperiode ein zweistöckiges Gebäude aufzuführen. Auf den bischöflichen Baugründen bei St. Peter ist das zweistöckige Haus des Beamten Kofalj im Rohbau fertig und unter Dach gebracht; die Wirtschaftsgebäude sowie das Haus des J. Zupančič daselbst sind vollendet. Dort hat der Private Černič auch bereits den Baugrund für eine Villa käuflich erworben, und an der Unterkrainerstraße werden J. Libersar sowie J. Barlič je ein Parterrehaus aufzuführen lassen, wozu sie um den Baukosten einschreiten werden. Die Verputzungsarbeiten bei der Villa des Fr. Pust jun. in der Schießstättgasse sind zur Hälfte fertiggestellt. Auf dem Bauplatz für das II. Staatsgymnasium an der Polanastraße ist die Abfuhr des angehäuften Erdmaterials zc. im Zuge und es wird in der laufenden Woche auch bereits mit den Grundausgrabungen begonnen werden. Am Franzenska wurden behufs Hintanhaltung von weiteren Unterworfungen des Ufers mehrere eichene Piloten eingeschlagen und eine neue hölzerne Zugangstiege errichtet. Auf dem Laibacher Schloßberge sind weitere

stäubt und in den Augen einen eigentümlichen mißmutigen oder schmerzlichen Ausdruck, den sich der Oberleutnant nicht genügend erklären konnte.

Boran litt der Mann derart wie sonst nur die im Leben Verunglückten?

Um solche Menschen ist nicht gut sein. Man tritt in den Schatten, wenn man sich ihnen nähert.

„Herr von Spaček-Spann?“ las der Professor ab, während der junge Offizier grüßend die Hacken zusammenschlug. „Was verschafft mir die Ehre?“

Er wies dem jungen Mann einen der um das Rauchstübchen gereihten Rohnstühle an und ließ sich selbst ebenfalls nieder. Diese Sitze befanden sich dem Seitenfenster des Zimmers gegenüber, und das Licht fiel so ungedämpft, als es Karamanvorhänge und Stores eben einließen, auf die hübsche Erscheinung des Oberleutnants.

Den Professor wandelte jedoch beim Anblick der glänzenden Uniform eine unangenehme Ahnung an.

„Was will denn der?“ mußte er immer denken.

„Sie lernten meine Familie am Wörthersee kennen?“ leitete er, da der junge Mann keinen passenden Eingang zu finden schien, das Gespräch ein.

Erfreut griff Spaček die Anknüpfung auf. „Zawohl, in Pörtlach. Es hieß immer, Herr Professor wollten auch hinkommen.“

Erhard Meuern machte mit der Linken eine leicht abwehrende Bewegung.

„Es langte nicht mit der Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Herstellungsarbeiten im Zuge. Die Aktiengesellschaft „Union“ ließ in ihrem Restaurationsgarten einen Musikpavillon errichten. — Im Stadtpomörum sind derzeit sechs Bauplätze mit mehreren Parzellen offen. An der Bleiweisstraße wurden die abgebrochenen eisernen Gitterstäbe durch neue ersetzt. An der Amonastraße wurden in der Marienkapelle mehrere Renovierungsarbeiten ausgeführt. In der Brühl wurden einige Pflasterarbeiten zu Ende geführt und bei der St. Jakobskirche die nötigen Maurerarbeiten an der Außenseite in Angriff genommen. Das Haus Nr. 2 in Gradisce erhielt einen neuen Anstrich. Die Jakobsbrücke erfuhr in den letzten Tagen die nötige Reparatur.

— (Sonnwendfeier.) Der Laibacher Sokolverein veranstaltete gestern nachmittags auf der hiesigen Rennbahn eine Sonnwendfeier zugunsten der Kärntner Slovenen. Hierzu waren aus Klagenfurt und Umgebung, aus Villach, aus dem Rosentale und dem Gailtale gegen 80 Gäste erschienen, die am Laibacher Bahnhofe von dem Laibacher Sokolvereine, den hiesigen Gesangsvereinen, sowie dem Herrn Bürgermeister Sribar mit einer Deputation des Laibacher Gemeinderates empfangen wurden. Herr Bürgermeister Sribar begrüßte sie im Namen des Gemeinderates und der Stadt Laibach, Herr Dr. Mur-nik namens des Laibacher Sokolvereines und Herr Musikdirektor Subad namens der Laibacher Gesangsvereine sowie des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine, worauf Herr Eckart, Redakteur des Klagenfurter „Mir“, dankte. Die Gäste waren durch den ihnen zuteil gewordenen Empfang bis zu Tränen gerührt. Nach der Begrüßung setzte sich der Zug unter Vorantritt der Laibacher Vereinskappelle in Bewegung, passierte die Wienerstraße, die Gerichtsgasse sowie die Miklosičstraße und gruppierte sich dann vor dem Präsesdenkmal, wo der Gesangsverein „Kozica“ aus St. Jakob im Rosentale und die „Slovenische Tischrunde“ aus Villach die Lieder „Bratje, v kolo se vstopimo“ und „Luna sije“ zum Vortrage brachten. Auch wurde nach dem ersten Liede am Denkmal seitens der Kärntner Slovenen ein prachtvoller Kranz niedergelegt. — Auf dem Festplatze selbst, der mit Fahnen, Lampions zc. geschmackvoll decoriert war, entwickelte sich bald nach 5 Uhr ein bewegtes Treiben, das gegen Abend einen stets größeren Umfang annahm und sich dank der verschiedenartigsten Veranstaltungen überaus fröhlich gestaltete. Für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse waren 14 geschmackvoll eingerichtete Pavillons aufgestellt worden, in denen von zahlreichen, ihres Amtes mit Umsicht waltenden Damen Speisen und Getränke serviert wurden; außerdem funktionierte mit dem größten Erfolge ein mit netten Gewinnten reich besetzter Glücksrafen, wie denn auch zwei Ringelspiele für die Unterhaltung der Jugend und in den späteren Stunden für die der Erwachsenen sorgten. Blumenverkäuferinnen brachten so manch duftiges Sträußchen an den Mann; Händlerinnen mit Ansichtskarten entwickelten die lebhafteste Tätigkeit, und als die elektrischen Lampen erstrahlten, gab es für die Tanzlustigen keinen Halt mehr und sie drehten sich auf dem brillanten Stimmung zu schließen, bis heute früh gedreht haben. Der Sokolverein trat leider mit seinen Vorführungen einigermaßen spät in Aktion, so daß das Schauturnen, weil auf den kleinen Kreis der aller-nächsten Zuschauer beschränkt, nicht den ihm gebührenden vollen Reiz erzielen konnte; dafür wirkten dann die Reigenübungen, die von den Turnern mit Lampions ausgeführt wurden, um so entschiedener und farbenprächtiger. Ein Kunstfeuerwerk und das übliche Sonnwendfeuer fanden viele Bewunderer; aber auch die Vorträge der Sänger, vereinigt und einzeln gesungen, erzielten stürmische Anerkennung. — Eine Übersicht der verschiedenen Darbietungen war in den vorgelichteten Abendstunden des herrschenden Gedränges wegen unmöglich; so viel aber kann gesagt werden, daß die Veranstaltung, die erste in ihrer Art, den vorgesteckten Zweck vollständig erreichte, also einerseits das Publikum zufriedenstellte und andererseits einen überaus günstigen finanziellen Erfolg erzielte. Die Rennbahn erwies sich für Massenveranstaltungen ähnlicher Art wie geschaffen und so dürfte sie denn auch in der Folge des öfteren zu ähnlichen Festen herangezogen werden. — Wir wollen noch bemerken, daß der große Raum in den Abendstunden, durch unzählige Bogen- und Glühlampen sowie durch Lampions erhellt, einen jedermann fesselnden Anblick gewährte, um so mehr als sich in deren Scheine eine vergnügte Menschenmenge tummelte und sich die übliche Sonnwendfeier auf viel größerem Gebiete als je bisher entfalten konnte.

\* (Ein Treffer.) Ein hiesiger Solizitator hat, wie uns mitgeteilt wird, auf das Staatslos Nr. 389.357 einen Geldbetrag von 34.000 K gewonnen.



— (Der 10. Jahrestag der Schlacht bei Custozza) wurde gestern durch den hiesigen Militär-Veteranenverein sowie durch Custozakämpfer, die sich aus ganz Krain zusammengefunden hatten, festlich begangen. Die Veteranen rückten um 8 Uhr früh unter Vorantritt der Laibacher Vereinskapelle zu einer hl. Messe aus, die in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen wurde, worauf im Restaurationsgarten „Zur neuen Welt“ eine gefellige Zusammenkunft stattfand. Die Custozakämpfer versammelten sich programmgemäß nach 10 Uhr vormittags vor dem „Mestni Dom“ und begaben sich von dort in die St. Jakobskirche zu einem Festgottesdienste. Auf dem Kaiser-Josefsplatz hatte sich eine ansehnliche Menge eingefunden, um den langen Zug der wackeren Krieger passieren zu sehen. Nachmittags fand im Kozlerschen Restaurationsgarten ein Konzert der Militärkapelle statt, wobei ein auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachter Trinkspruch stürmische Zustimmung fand.

— (Schulausflug.) Die Schülerinnen der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchter Schule in Laibach veranstalteten am 23. d. M. unter Leitung des Direktors Dr. Laurenz Božar, der Aufsichtsdame Fräulein Marie Weßner und der Anstaltslehrer Dr. J. Svetina, Jof. Westner und A. Sici einen ganztägigen Ausflug nach Oberkrain. In Zerovnica stiegen die Ausflügler aus, nahmen im Gasthause des Herrn J. Cop einen Frühimbiss ein und begaben sich sodann nach Vrba, um das Geburtshaus des Dichters Dr. Fr. Prešeren zu besichtigen, wo verschiedene Reden und Deklamationen gehalten wurden. Um 2 Uhr nachmittags gelangte man nach Beldeš. Dort wurde im Hotel Ruifenbad gespeist, dann auf dem See gerudert. Mit dem Abendzuge fuhren die Ausflüglerinnen nach Laibach zurück.

— (Aufnahmprüfungen an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien.) Am 9. Juli finden die Anmeldungen für die am 10. und 11. Juli abzulegenden Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1906/1907 statt. Die Aufnahmewerber haben hiezu persönlich zu erscheinen und die erforderlichen Dokumente und Arbeitsproben mitzubringen. Später erfolgte Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. — Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Anstalt, Wien I., Stubenring 3.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. Juni kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (24·93 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 23 Personen (30·86 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 7, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (26·08 %) und 10 Personen aus Anstalten (43·47%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 1.

— (Todesfall.) Vorgeftern starb hier Herr Franz Koch im Alter von 77 Jahren. Mit ihm verschied wieder ein Mitkämpfer der tapferen Armee des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Herr Koch war schon im Jahre 1847 an die Schweizer Grenze nach Camari beordert worden, wo er als Beobachtungspositen und Grenzwahe in Verwendung stand. Im folgenden Jahre wirkte er bei der Niederwerfung des Aufstandes in Mailand mit, wo er auf dem Rückzuge 17 hartnäckig verteidigte Barrikaden stürmte. In dem darauffolgenden Monate machte er das Gefecht bei Osteria del Boscho mit, kämpfte auf dem Kirchhofe von Santa Lucia in den Reihen des heldenmütigen Obersten Kopal, stand bei Montanana und Curtatone und beteiligte sich an Stürmen und an der Einnahme von Vicenza. Auch in den Schlachten von Sena und Somma Campagna, Custozza, Volta und Volta Mantuana stand er stets in den ersten Feuerlinien und beteiligte sich ferner an der Wiedereinnahme von Mailand, wo er durch die Porta Romana stürmte. Für sein tapferes Verhalten wurde er durch den Feldmarschall Radetzky eigenhändig mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; gleichzeitig erfolgte dessen aufertourliche Beförderung vom Kadett-Unterjäger zum Leutnant zweiter Klasse. Im Jahre 1849 stand Koch zunächst bei Mortara; in der Schlacht bei Novara schwer verwundet, wurde er nach seiner Genesung zur Besetzung von Bologna mitkommandiert. Schließlich machte der wackere Kämpfer, in das Armeekorps Legedisch eingeteilt, noch die Vorrückung gegen Schleswig-Holstein mit.

— (Neue Hotelanlagen an den Alpenbahnen.) Die zumeist noch heuer zur Eröffnung gelangenden neuen Alpenbahnen werden zweifellos einen ganz bedeutenden Reise- und Touristenverkehr in bisher weniger besuchte Gebiete bringen. Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, hat sich eine Anzahl von bedeutenden Industriefirmen zu dem Zwecke zusammengetan, um erstklassige Hotelabstimmungen in mehreren im Zuge der neuen Alpenbahnen gelegenen Örtlichkeiten zu errichten. Es wurde

ein Syndikat für den Bau und Betrieb von Alpenhotels gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt hat, an entsprechend auszuwählenden, besonders hervorragend schönen Punkten der Alpengebiete große erstklassige Hotelabstimmungen zu erbauen. Das Syndikat hat die Errichtung solcher Hotelabstimmungen in Zell am See, an den Weissenfeller Seen, in Hinterstoder an der Byhrnbahn, in Triest, Villach und Salzburg sowie nach Fertigstellung der Tauernbahn eventuell in Mallnitz in Aussicht genommen. Die zur Errichtung der genannten Hotelanlagen benötigten Baugründe wurden durch Vorverträge sichergestellt. Auf Grund der jetzt vorliegenden Projekte wurde seitens des Syndikats auch bereits an die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel geschritten, indem durch Vermittlung einflussreicher Persönlichkeiten zunächst an englische Kapitalisten mit dem Erfolge herantreten wurde, daß schon heute ein bedeutender Teilbetrag des Erfordernisses als sichergestellt werden kann. Die Mitglieder des Syndikats haben sich übrigens ebenfalls bereit erklärt, sich an der Aufbringung der Geldmittel zu beteiligen.

— (Aus Unter-Siska) wird uns geschrieben: Weil das bei einem heftigen Regen vom Walde abfließende Wasser eine größere Menge Erdreich und Gerölle mit sich bringt und neben der hiesigen Filialkirche ablagert, war unsere Gemeinde bemüht, den Waldweg längs der Kirche zu regulieren und gleichzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß in Zukunft das herabgeschwemmte Material schon unterwegs aufgefangen werde und nicht bis zur Hauptstraße gelange. Bei diesen eben im Zuge befindlichen Arbeiten hat sich die Notwendigkeit ergeben, den Platz vor der Kirche tiefer zu legen, weshalb daselbst das Erdreich ausgehoben und zur Anlegung einer neuen Straße weggeführt wird. Beim Graben stießen die Arbeiter auf einen viereckigen, einen Meter hohen Stein, welcher in der Erde aufrecht stand und die Jahreszahl 1712 nebst einem unbekanntem Wappen trägt, dessen oberer Teil abgebrochen ist. Der Stein wurde gereinigt und in das Gemeindehaus übertragen, wo er von jedermann besichtigt werden kann.

G. (Wem gehört das Holz?) Diesertage brachte ein unbekannter Fuhrmann in das Haus Nr. 10 in der Herrengasse einen Wagen Brennholz, lud es ab und fuhr davon, ohne jemandem gesagt zu haben, wem es gehöre. Da niemand das Holz bestellt hat, dürfte es irrtümlicherweise dorthin geführt worden sein.

— (Die Zeit der hellen Nächte) ist jetzt um Johanni, da wir uns auf der Höhe des Jahres befinden. Selbst in der Mitternachtsstunde weicht die Dämmerung nicht der eigentlichen Nacht, wenn nicht finstere Wolken das eigenartige Schauspiel verhindern. Die Sonne sinkt nach ihrem Untergange nicht mehr unter den astronomischen Dämmerungskreis, der 18 Grad unter dem Horizonte liegt, hinab. Sie verweilt in der Zeit von ihrem Untergange bis zum Wiederauftauchen über dem Horizonte über der sogenannten Dämmerungszone. Ihre Strahlen treffen dann noch die oberen Schichten der Atmosphäre unseres Gesichtskreises. Diese Periode der immernährenden Dämmerung, in der selbst um Mitternacht die dämmernden Strahlen der Sonne den nördlichen Horizont noch umspielen, dauert nur bis Mitte Juli.

— (Die Krainburger Filiale des Slowenischen Alpenvereines) veranstaltet am 29. d. M. einen Ausflug auf den Stol. Für jene Touristen, die in der Valvasorhütte zu übernachten gedenken, erfolgt die Abfahrt am 28. d. M. um 12 Uhr 34 Minuten oder um 4 Uhr 52 Minuten nachmittags; andere können die Nachtzüge um 10 Uhr 40 Minuten oder 1 Uhr 44 Minuten benützen. Mit diesem Ausfluge ist die kommissionelle Besichtigung des Bauplatzes verbunden, wo von der Krainburger Filiale auf dem Stol eine Alpenhütte aufgestellt werden soll. Die Hütte wird den Namen des Dichters Prešeren tragen. Wie bekannt, liegt das Geburtsdorf Prešerens, Vrba, am Südbahnhofs des Stol.

— (Der Männer- und Frauenchor der Citalnica in Krainburg) veranstaltet am 1. Juli einen Nachmittagsausflug nach Birkenhof in das bestbekannte Gasthaus des Herrn Alois Paulin. Auf dem Programme stehen mehrere Gesangsvorträge.

— (Der Verein der Studentenküchen in Krainburg) veranstaltet am 8. Juli um 4 Uhr nachmittags in der Sternallee unter Mitwirkung des Gesangschlores der dortigen Citalnica und der Krainburger Bürgerkapelle ein großes Fest. Die Krainburger Damen unter Leitung von Frau Dr. Marie Kusar übernehmen den Verkauf von Getränken, Schwaren, Ansichtskarten und Blumen. Zu dem Zwecke wird man eigene Zelte aufstellen. Das Programm umfaßt neben Gesangs- und Musiknummern noch eine Tanzunterhaltung und eine Turmpost; für die Tanzlustigen wird ein eigener Tanzboden errichtet werden.

An Unterhaltung dürfte es daher nicht fehlen. Alle Preise sind sehr niedrig gegriffen; das Entree beträgt 20 h, für Studenten nur 10 h. Da der Ausschuß arme und talentierte Studierende von ganz Oberkrain unterstützt und da sich in diesem Jahre ein beträchtliches Defizit herausstellte, so appelliert man an alle Jugendfreunde aus Krainburg, aus der Umgebung und aus den Gerichtsprängeln Radmannsdorf, Neumarkt und Bischofsack, sich an der genannten Veranstaltung vollzählig zu beteiligen und der Studentenküche in Krainburg nach Lautlichkeit ihr Scherflein beizutragen.

— (Verjuchter Gattenmord?) In Unter-Straza bei Rudolfswert wohnen der 45 Jahre alte Elias Kus, dessen bereits 77 Jahre alte Gattin, dann die 72 Jahre alte Mutter des Erstgenannten, und der Enkel der Gattin des Elias Kus, der erst 13 Jahre alte Josef Mismas, in ein und demselben Hause. Kus ist asthmatisch und kränkelt auch sonst, so daß er öfters bettlägerig ist. Er ist seit 8½ Jahren mit seiner um 32 Jahre älteren Gattin verheiratet, von sehr furchtbarer Natur und wurde von seiner Gattin des öfteren schlecht behandelt. Welch klägliche Rolle der Mann spielte, geht auch daraus hervor, daß er im Vorjahre von dem damals erst 12 Jahre alten Mismas blutig geprügelt wurde. Am 18. d. wärmte Mismas für Kus Kaffee auf. Kus versippte nach dem ersten Schlucke, daß der Kaffee stark nach Phosphor roch, und bemerkte gegenüber der Gattin, er werde den Kaffee in die Kaspel werfen, da er ungenießbar sei, worauf letztere bemerkte, daß er dies ja nicht tun soll, weil es dem Schweine schaden könnte; er möge daher den Trank wegzuhütten. Tatsächlich geschah dies auch. Im Topfe blieb jedoch ein bläulichgelber, nach Phosphor und Schwefel riechender Satz zurück. Nachdem sich bei Kus schon infolge des geringen Gemisses des vergifteten Kaffees heftige Bauchschmerzen eingestellt und die Einwohner hievon Kenntnis erhielten, brachte ein Realitätenbesitzer den Kranken am 20. d. in das Kaiser Franz Josef-Spital der barmherzigen Brüder zu Randia; der Topf, worin sich der vergiftete Satz befand, wurde behufs Untersuchung der k. k. Staatsanwaltschaft in Rudolfswert übergeben. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls Klarheit in diesen Fall bringen. Sowohl die Gattin des Kus als auch Mismas leugnen hartnäckig, dem Kaffee irgend etwas beigemischt zu haben.

— (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 18. d. M. schlug der Blitz in den mit Stroh gedeckten Keller des Besitzers Josef Kump in Döblitschweinberg, Bezirk Tschernembl, ein und setzte den Keller in Brand, wobei der Keller samt den darin befindlichen Wirtschaftsgeräten eingeeicht wurde. Der Schaden beträgt 2400 K., die Versicherungssumme 800 K.

— (Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Weissenfels.) Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. d. M. wird in Weissenfels eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines mit nachstehender Festordnung gegründet werden: Donnerstag: Abends 8 Uhr zugunsten des Deutschen Schulvereines Konzert des Krainburger Lehrerkollegiums unter freundlicher Mitwirkung des Bezirksschulinspektors Herrn Hugo Moro aus Villach im Gasthose zur Post. Freitag: 1.) Vormittags 10 Uhr Versammlung im Gasthose zur Post behufs Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines; 2.) 1 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Werkrestauration „Stückl“; 3.) Besuch der Weissenfeller Seen 3 Uhr nachmittags, dortselbst Konzert und Viedervorträge der deutschen Sängerrunde Weissenfels und anderer deutscher Vereine. — Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen (2 K ohne Getränk) werden bis 29. Juni früh an Herrn A. Eisenhut erbeten, der bei rechtzeitiger Bekanntgabe auch für Raum zur Nächtigung sorgt.

— (Südslavische Kongresse.) Am 26. August wird in Sophia ein südslavischer Schriftsteller- und Journalistenkongress und um die gleiche Zeit auch ein südslavischer Studentenkongress abgehalten werden. Kurz nachher veranstaltet der südslavische Künstlerbund „Lada“ in Sophia eine Ausstellung.

— (I. Wiener Variété-Ensemble.) Dem Direktor des Hotels „Union“, Herrn A. Kampusch, ist es gelungen, das I. Wiener Variété-Ensemble, das sich auf der Durchreise befindet, für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Direktor A. Weinstahl wird mit seinem erstklassigen Ensemble bemüht sein, dem Publikum einige angenehme und genussreiche Abende zu verschaffen. — Dem Ensemble geht ein sehr guter Ruf voran.

\* (Zugelaufen) ist zum k. k. Telegraphenaufseher Schanbach in Adelsberg ein großer Jagdhund, der die Laibacher Marke Nr. 99 vom vorigen Jahre trägt. Der Eigentümer des Hundes wolle sich entweder bei der Polizei oder beim Anzeiger melden.



\* (Überfahren) wurde durch einen Fuhrmann auf dem Bodnikplatz die 53jährige Agnes Galer. Sie erlitt einige leichte Verletzungen.

\* (Wegen Betruges verhaftet.) Zufolge telegraphischer Requisition der Gendarmerie in Rudolfswert wurde vorgestern am Unterfrainerbahnhofe der 21jährige Kiemergehilfe Ludwig Staric aus St. Peter wegen Betruges verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

\* (Desertiert) ist diesertage der in Algersdorf bei Graz geborene Infanterist Anton Lutterdorfer des Infanterieregiments Nr. 27.

— (Kurliste.) In Welde sind in der Zeit vom 1. Mai bis 16. Juni 247 Personen eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Österreichische Rundschau.“) Die letzterschienene Nummer (Heft 86, 87) der „Österreichischen Rundschau“ enthält einige Beiträge, auf die wir das Interesse unserer Leser besonders lenken wollen: Regierungsrat Dr. Josef Brunzel schreibt in großzügiger Weise über die „Aufgaben der österreichischen Wirtschaftspolitik“; Hofrat Prof. Dr. J. Wiesner schildert seinen Besuch auf Linnés Landgut in Hammarby, in Schweden; Rufos Ferdinand Menckel teilt für die politische Geschichte der letzten Jahre wichtige Aufzeichnungen aus dem Tagebuche des Staatsmannes Freiherrn von Roche mit; Doktor Oskar Ewald weist in einem anregenden Aufsätze auf die Übereinstimmung zwischen kants kategorischem Imperativ und Kbens ethischen Anschauungen hin; amüsant erzählt Theodor Antrop von der österreichischen Ausstellung in London; sehr schön ist Otto Stoeßls ergreifende Novelle „Gerti begleitet den Papa“, während die Chronik „Erziehung und Unterricht“, von Dr. Franz Noßhammer, eine instruktive Übersicht der letzten Vorgänge und Erscheinungen auf pädagogischem Gebiete enthält. Die Nummer enthält auch sonst bemerkenswerte Artikel und Notizen. Probehefte durch jede Buchhandlung sowie den Verlag gratis, der Abonnementpreis beträgt 6 K vierteljährlich.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Se. Majestät der Kaiser in Böhmen.

Reichenberg, 24. Juni. Seine Majestät der Kaiser trat, nachdem er einer Messe in der Schloßkapelle beigewohnt hatte, um 7 1/2 Uhr früh die Fahrt nach Gablonz an. Auf dem Wege zum Bahnhofe war der Monarch Gegenstand ununterbrochener jubelnder Ovationen, für die er ununterbrochen dankte.

Gablonz, 24. Juni. Ebenso wie auf der Fahrt von Wien nach Reichenberg war auch auf der Fahrt Sr. Majestät zum Besuche der Stadt Gablonz a. N. das ganze Gelände des an landschaftlichen Reizen so reichen Reiffetales festlich geschmückt. Nicht nur die Bahnstationen, sondern auch die an der Strecke liegenden Ortschaften prangten in reichem Schmucke. Besonders festlich war die Station Maffersdorf geschmückt. Neben dem Stationsgebäude war ein Kaiserzelt errichtet, hinter dem sich eine Tribüne erhob. Der Hofzug, der die anderen Stationen nur langsam durchfuhr, machte hier Halt. Unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung entstieg der Monarch dem Wagen und schritt die Front der Schützenkompanie ab. Im Zelte nahm der Monarch die Vorstellung einer Anzahl von Persönlichkeiten entgegen. Seine Majestät sprach dem Fabrikbesitzer Ginzley in Maffersdorf seine besondere Befriedigung und Anerkennung über den warmen und herzlichen Empfang aus und gedachte der unvergeßlichen schönen Kaiserfeste in Reichenberg. Unter den Ovationen des auf der Tribüne und auf dem Bahnsteige angeammelten Publikums setzte der Monarch die Fahrt nach Gablonz fort.

Wien, 25. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist gestern abends um 8 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die parlamentarische Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Unberücksichtigung der Person nahm bezüglich des Schutzes und der Rechte von in Rußland weilenden Ausländern die vom Abgeordneten Petraschik vorgeschlagenen Bestimmungen an. Darnach kann kein Ausländer ohne richterliches Urteil aus dem Reiche ausgewiesen werden, ausgenommen in Kriegszeiten sowie in einer begrenzten Anzahl besonderer Fälle.

Petersburg, 24. Juni. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet unter dem gestrigen: In Staré (Taurien) wurde der Gendarmerieoffizier Seremetov, der von der Bevölkerung beschuldigt wurde,

die Judenhetze im Oktober 1905 geleitet zu haben, vor der Tür seines Hauses erschossen. In Petrifau wurden außer dem Polizeimeister noch ein höherer Polizeibeamter und ein berittener Polizist auf der Straße durch Revolverschüsse getötet.

Warschau, 24. Juni. Die Werkstätten der Petersburg-Warschauer Eisenbahn wurden durch eine Feuersbrunst, deren Ausbruch auf eine Brandstiftung zurückzuführen ist, zerstört.

Erdbeben.

Petersburg, 24. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In Schemacha wurde gestern nachmittags ein kurzes wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Nordwest nach Südost verspürt.

Mit 1. Juli 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with subscription rates for Laibach: mit Postverfendung: für Laibach: gänzlichjährig 30 K, halbjährig 15 K, vierteljährig 7 K, monatlich 2 K.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ulrich Dr. J., Proben der französischen Novellistik des 16. Jahrhunderts, K 4.80. — Gambri G., Theoretische und praktische applikatorische Übung im Kartenlesen, K 50. — Gambri G., Das Kartenlesen, K 2.60. — Wittner D., Österreichische Porträts und Charaktere, K 4.20. — Ferd. Strobl von Ravelberg, Metternich und seine Zeit, 1773 bis 1859, 1. Band, K 12. — Helen Goby Wetmore, Buffalo Bill, der letzte große Rundschafter, K 3.60. — Finot Jean, Das Rassenurteil, K 7.80. — Muff, Prof. Dr. Chr., Der Zauber der Homerischen Poesie, K 60. — Pappafava, Dr. Vlad., Die moderne Preshgesetzgebung, insbesondere der österreichische Preshreformentwurf, K 4.32. — Koenen M., Grundzüge für die statische Berechnung der Beton- und Eisenbetonbauten, K 1.80. — Grabowski A., Forscherarbeiten auf dem Gebiete des Eisenbetons, Heft 4, K 4.80. — Budde, Dr. E., Naturwissenschaftliche Blandereien, K 4.32. — Baumann J., Anti-Kant, K 4.80. — Baumann J., Welt- und Lebensansicht in ihren realwissenschaftlichen und philosophischen Grundzügen, K 1.80. — Weidenkaff Klaus, Die Anschauungen der Franzosen über die geistige Kultur der Deutschen im Verlaufe des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, K 1.44. — Bahinger S., Die Philosophie in der Staatsprüfung, K 2.40.

Martin A., Über natürliche, staatenlose Ökonomie, K 60. — Müller W. und Seidel E., Instrumentenfunde für Forschungsreisende, K 5.28. — Ungnad A., Babylonisch-assyrische Grammatik mit Übungsbuch, K 4.20. — Anton, Dr. E., Erprobtes Kräuterbuch, K 1.20. — Schaper A., Über die Zelle, K 72. — Przybylski St., Androgynie, K 1.80. — Ready Sidney, Der Schwimmsport, K 1. — Wehme, Dr. Fr. und Krieger, Dr. W., Führer durch Tsingtau und Umgebung, K 3. — Voehert B., Unterm Faulbaum, K 1.80. — Klink S., Nachtschatten, K 2.40. — Pferhofer A., Gedichte und sträfliche Einfälle, K 2.40. — Georges P., Paradiesäpfel, K 2.40. — Schröter Dr. E., Die Alpenflora der Schweiz und ihre Anpassungserscheinungen, K 72. — Mittag M., Chemisches Schulpraktikum, K 84. — Joco-Serins, Allamodische Arzney-Mffen, K 30. — Meister Dr. A., Die Geheimschrift im Dienste der päpstlichen Kurie, K 28.80. — Schwabe Toni, Bleib jung meine Seele, K 4.20. — Findh Edwg., Rosen, K 3. — Findh Edwg., Der Rosendoktor, K 3. — Ertl S., Vollständiger Lehrkurs des Hypnotismus, K 2.40. — Arnold S., Magische Kräfte in uns, K 3.36. — Arnold S., Der Adept, K 6. — Wieland Vic. A., Kampf und Arbeit des freien Christentums in Deutschland, K 30. — Alberti Conrad, Der Weg der Menschheit, 1. Band: Von Osiris bis Paulus, K 6. — Wiener Dr. E., Bad Fischl, K 2. — Kleinschmied Oth., Kaiserin Elisabeth, K 1.

Borrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 20. bis 23. Juni. Baron Wambold, Herrschaftsbesitzer, Hopfenbach. — Ringl, I. u. I. Militär-Bauingenieur; Huber, Direktor; Stein, Höger, Beamte; Hafenrichter, Kfm.; Graz. — Buzzatti, Private, f. Familie; Rossi, Holzhandler; Courretta, Schorz, Hausner, Kfite., Trieste. — Leurer, Brlach, Anders, Holzinger, Czerventa, Herling, Unger, Schuschny.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk).

Hajchel, Steggmüller, Koffauer, Barth, Diamont, Weisfappel, Adler, Reichenbach, Brunner, Kunz, Weiß, Drestowsky f. Frau, Birnbaum, Mattauer, Beith, Gareis, Tomsh, Schubert, Stieg-holzer, Preßburger, Ehrenstein, Buthe, Kfite., Wien. — Manat, Betonmeister, Veraan. — Goldschmied, Lude, Ingenieur, Saaz. — Miches, Baumeister; Janai, Beamter, Leoben. — Bucher, Goewy, Kfite., Budapest. — Kovacevic, Privat; Jartas, Ingenieur, Triume. — Hammerle, Kaufmannswitwe, Halzgau. — Moßbrucker, Kfm., Innsbruck. — Stela, Kfm.; Petritsch, Beamter, Agram. — Skafitsch, Stark, Kende, Kfite., Prag. — Muchova, Private, Plumov (Böhmen). — Wollenstein, Langraf, Kfite., Brünn. — Gang, Beamter, f. Frau, Abbazia. — Brode, Ingenieur, Biljen. — Fiedler, Kfm., Berlin. — Dr. Mochnik, Arzt, Stein.

Lottoziehungen am 23. Juni 1906.

Table with lottery results: Triest: 31 77 14 17 19; Vina: 81 27 37 74 63

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for June 23-25, including temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 19.9°, Normale 18.6°, vom Sonntag 20.3°, Normale 18.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Advertisement for Josef Darnhofer, Betriebsleiter der Kammgarnfabrik, Marie Darnhofer geb. Hudovernig, verw. Kosirnik, Vermählte. Radmannsdorf, Möllersdorf an der Wien-Aspang-Bahn, 23. Juni 1906.

Grand Hotel UNION

Heute Montag den 25. Juni:

Variété.

Anfang um 8 Uhr. Eintritt 40 kr.

Aviso: Rigo kommt!

Advertisement for Franz Koch, featuring a cross symbol and text: 'Ciril M. Koch gibt im eigenen Namen sowie in jenem seiner Verwandten Nachricht von dem Tode seines Vaters, bezw. Großvaters, Herrn Franz Koch. Er verschied Samstag den 23. Juni um 11 Uhr nachts nach langem, schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Montag den 25. Juni um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kornengasse Nr. 10, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Laibach am 24. Juni 1906. Ehre seinem Andenken!'

JUGEND.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. Juni 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banks.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 143.

Montag den 25. Juni 1906.

13.281. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 22. Juni 1906, 3. 13.281, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

kuge prepovedano uvažati prašice iz mejnega stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) na Ogrskem v tostransko ozemlje; dalje je zaradi svinjske rdečice prepovedano uvažati prašice iz mejnega stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

lassenschaft ein Erbrecht zustehet, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an geltend zu machen.

wird die Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.

21.3281. Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 22. junija 1906, št. 13.281, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašicov iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

3. 1478. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Majern wird die Schulleiterstelle mit den systematisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Edikt. Wider Peter und Maria Sbaschnig von Kotschen, derzeit in Amerika, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Matthias Rom, Kaufmann in Gottschee wegen Zahlung von 555 K 20 h s. A. eine Klage angebracht.

Oklic. Zoper a) Ivana Kralj iz Fučkovca h. št. 14 in Ano Likovič iz Gornjega Suhora, b) Jožeta Jerman iz Mihelje vasi h. št. 9 in c) Pavla Mavrina iz Brezovice h. št. 9, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodniji v Črnomlju a) po Štefanu Mihelič iz Dolnjega Suhora h. št. 11 tožba radi zastaranja terjatev po 104 K 20 h in 335 K 80 h s prip., b) po Jožetu Malnerič iz Brstovca tožba radi plačila 500 K s prip. in c) po Janezu Schemitsch iz Verdrenga tožba radi plačila 240 K s prip.